



Armon Orlik (oben) bezwingt im Schlussgang Michael Bless nach 77 Sekunden.

Bild: Benjamin Manser

Armon Orlik schafft sie alle

Schwingen Gegen den Bündner Armon Orlik ist am 125. Nordostschweizer Schwingfest kein Kraut gewachsen. Der 23-Jährige aus Maienfeld gewinnt alle sechs Gänge und triumphiert zum zweiten Mal nach 2016 am NOS.

Christof Krapf

Der eine, der Armon Orlik an diesem Fest ernsthaft hätte fordern können, war nicht da. Samuel Giger, Vorjahressieger am Nordostschweizer (NOS) und Aushängeschild der Thurgauer Schwinger, musste das Fest in Herisau kurzfristig absagen. Eine Schnittverletzung nach einem Arbeitsunfall war nicht rechtzeitig ausgeheilt. So war die Bahn frei für Orlik. Für jenen Bündner, der vergangenes Wochenende das Glarner-Bündner dominiert und alle sechs Kämpfe mit der Maximalnote gewonnen hatte.

Orlik machte vor 8000 Zuschauern in Herisau dort weiter, wo er vor einer Woche in Arosa aufgehört hatte. Schon im ersten Gang bodigte er den Inner-schweizer Mitfavoriten Joel Wicki

mit einem kraftvollen Hüfter. Damit war klar: Wer Siegermuni Guido mit nach Hause nehmen will, muss zuerst Orlik besiegen. Danach bezwang der Maienfelder im dritten Gang den Berner Kilian Wenger und raubte dem Schwingerkönig frühzeitig jegliche Chance auf die Schlussgangqualifikation. Der Berner landete schliesslich auf Rang sieben – immerhin ein Kranz. Mit Siegen gegen die Nordostschweizer Eidgenossen Michael Bless und Stefan Burkhalter qualifizierte sich aber Orlik und nicht Wenger souverän für den Schlussgang.

Nordostschweizer auch als Mannschaft stark

Dass der Bündner in der Endaus-marchung auf einen Kontrahen-ten aus dem eigenen Verband und nicht auf einen der ambitio-

nierten Gäste aus der Inner-schweiz oder Bern traf, lag an einer geschlossenen Mann-schaftsleistung der Nordost-schweizer. Der Innerschweizer Wicki musste nach Niederlagen gegen Orlik und Unspunnersieger Daniel Bösch seine Hoffnung auf den Festsieg schon kurz nach der Mittagspause begraben. Und der stärkste Gast – der Berner Teilverbandskranzer Matthias Aeschbacher – war nach einem Gestellten gegen den Thurgauer Domenic Schneider und den Aus-serrhoder Bless nach dem fünften Gang zurückgebunden.

Dies versetzte das Kampfger-icht in die Lage, dass es vor dem Schlussgang den Gegner von Or-lik aus drei Nordostschweizer Bö-sen auswählen konnte. Auf dem Papier hätte Schneider die beste Ausgangslage gehabt: Im Gegen-

satz zu Bless und dem Glarner Roger Rychen hatte er keinen verlorenen Gang auf dem Noten-blatt. Allerdings hatte Bless wäh-rend des Tages zwei Eidgenossen vorgesetzt bekommen – Schnei-der keinen. Dies und wohl eine kleine Portion Lokalpatriotismus liess die Einteilung dem Einhei-mischen den Vortritt geben. Gestohlen hatte Bless die Schluss-gangqualifikation mit Siegen gegen den routinierten Inner-schweizer Benji von Ah und den Berner Aeschbacher aber nicht. Und der Thurgauer Schneider klassierte sich nach seinem ge-wonnenen sechsten Gang auf Rang zwei.

Wie schon während des gan-zen Tages liess Orlik im Schluss-gang gegen den Lokalmatador Bless nichts anbrennen. Der Aus-serrhoder versuchte sich zwar

nach Kräften in der Offensive. Der erste ernsthaft geführte An-griff Orliks reichte aber, um den Appenzeller aus dem Gleichge-wicht zu bringen. Ein Selbstläufer sei der Schlussgang dennoch nicht gewesen, sagte Orlik: «Bless hat sich nach unserem vierten Gang gesteigert.»

Bless holt mit Rang fünf einen Kranz

Bless' Steigerung war zu wenig gegen einen Orlik, der nun an zwei Festen zwölf Gänge in Serie für sich entschieden hat. Bless kam auf Rang fünf und das NOS hatte seinen verdienten Sieger. Denn jener Schwinger, der Orlik 2016 im NOS-Schlussgang be-zwungen hatte, war nicht da. Ob Giger aber Erfolg gehabt hätte, ist fraglich: In Herisau schaffte die-ser Orlik alle.

Nachgefragt

«Es durfte sich ein anderer an Orlik versuchen»

Der Thurgauer Eidgenosse Do-menic Schneider gewinnt am NOS in Herisau fünf von sechs Gängen und stellt einmal. Trotz-dem berücksichtigt ihn das Kampfgericht nicht für den Schlussgang. Geärgert hat dieser Entscheid den 24-Jährigen nicht. Er streicht lieber die Nordost-schweizer Teamleistung heraus.

Sie haben keinen Gang verloren und standen nicht im Schlussgang.

Hat Sie das genervt?

Klar ist das schade. Immerhin bin ich noch Zweiter geworden. Da-mit bin ich zufrieden. Ich habe diese Saison schon dreimal gegen Armon Orlik im Schlussgang ge-schwungen und immer verloren. Heute durfte sich einmal jemand anderes an ihm versuchen.

Können Sie die Entscheidung des Kampfgerichtes also nachvollziehen?

Ja, denn Michael Bless hat gegen Matthias Aeschbacher gewon-nen, während ich gegen diesen Berner nur gestellt habe. Zudem hat Bless gegen einen Eidgenos-sen gewonnen und ich nicht. Von



Der Thurgauer Schwinger Domenic Schneider. Bild: Benjamin Manser

dem her bin ich mit der Entsch-eidung einverstanden und gehe zufrieden heim.

Die Gäste hatten mit dem Festsieg nichts zu tun. Wie wichtig war heute die Nordostschweizer Mannschaft?

Wir wussten, dass wir Armon Or-lik helfen müssen. Er hatte einen super Tag und hätte den Festsieg vielleicht auch ohne unsere Lei-stungen ins Trockene gebracht. Dass wir besonders Matthias Aeschbacher zurückgebunden haben, war für Orlik und unsere Mannschaft aber bestimmt ein Vorteil. (chk)

Lewis Hamilton in Le Castellet ungefährdet

Formel 1 Der Engländer ist die prägende Figur im ersten Grand Prix von Frankreich seit zehn Jahren. Der Weltmeister übernimmt nach dem dritten Sieg in dieser Saison wieder die Führung in der WM-Wertung. Charles Leclerc wird Zehnter.

Krise ist etwas anderes. Etwas Unruhe war zuletzt in der Equipe von Mercedes aber schon aufge-kommen. Ein nicht wunschge-mäss verlaufenes Wochenende hatte dafür genügt. An die Situa-tion, dass die Zeit der uneinge-schränkten Dominanz vorbei ist und die Rennen keine Selbstläu-fer mehr sind, müssen sie sich beim Primus der vergangenen Jahre offenbar erst gewöhnen.

Der von den direkten Konkur-renten Ferrari und Red Bull er-zeugte Druck macht dünnhäutig und erhöht das Frustrationspo-tenzial. Die Einsicht, dass Details über Sieg und Niederlage entscheiden, dass es die perfekte Performance

braucht und schon zwei, drei Pro-zent Leistung unterhalb des Ma-ximums nicht mehr reichen, um ganz vorne zu sein, macht den Stress noch grösser.

Toto Wolffs direkter Weg

Das Abschneiden vor zwei Wo-chen in Kanada hatte vorab Lewis Hamilton und Teamchef Toto Wolf auf den Magen geschlagen. Der Engländer war in Montreal zu keinem Zeitpunkt wie ge-wünscht auf Touren gekommen und hatte sich auf einer seiner Lieblingsstrecken mit Platz fünf begnügen müssen. Der Österrei-cher hatte danach die gesamte

Belegschaft in die Pflicht genom-men. Wolff wählt in solchen Mo-menten den direkten Weg. Er spricht die Probleme an, nimmt auch sich selber von Kritik nicht aus – und schafft so den perfekten Nährboden für konstruktive Dis-kussionen. Auch Hamilton mag diese Art der Analyse: «Es sind diese Momente, in denen wir alle am meisten dazulernen.»

Seit dem Grand Prix von Ka-nada haben Hamilton und seine Mitstreiter scheinbar sehr viel da-zugelernt. Der Brit fuhr wieder so, wie es sich für einen Welt-meister gehört. Tadellos, vom ersten bis zum letzten Meter sou-verän. Seine ersten Verfolger, den



Lewis Hamilton

Bild: EPA

Niederländer Max Verstappen im Red Bull und den Finnen Kimi Räikkönen im Ferrari, distanzier-te er um 7 respektive 25 Sekun-den. Erleichtert wurde Hamilton die Aufgabe dadurch, dass das Duo auf den Startplätzen zwei und drei, Teamkollege Valtteri Bottas und Sebastian Vettel im anderen Ferrari, wegen einer Kol-lision schon kurz nach dem Start im Kampf um den Sieg aus den Traktanden gefallen war.

Vettel wurde dank seiner Auf-holjagd immerhin noch Fünfter. Er musste nach dem Zwischenfall mit Bottas eine neue Frontpartie anbringen lassen, der Finne war gezwungen, den beschädigten

linken Hinterreifen zu ersetzen. Ausserdem wurde Vettel als Ver-ursacher des Zwischenfalls mit dem Zuschlag von fünf Sekunden bestraft, was auf die Reihenfolge in der Rangliste aber keinen Ein-fluss hatte.

Charles Leclerc setzte für das Team Alfa Romeo Sauber ein weiteres Ausrufezeichen. Der Monegasche wurde Zehnter und bescherte dem Zürcher Rennstall einen weiteren WM-Punkt. Le-clerc, der schon im Qualifying mit der Eroberung von Startplatz 8 glänzt hatte, lieferte bei sei-nem achten Start in der Formel 1 zum vierten Mal ein zählbares Er-gebnis ab. (sda)